

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Hg.
Reklamezeile 50 Hg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Emser, Adm.straße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 74

Bad Ems, Dienstag den 28 März 1916

88 Jahrgang

Mißerfolg der russischen Entlastungsoffensive Über 2200 Russen gefangen.

Größtes Hauptquartier, 27. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gente früh beschädigten die Engländer durch eine Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (nördlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Metern und fügten der dort stehenden Kompagnie Verwundete zu.

In der Gegend östlich und nordöstlich von Vermelle schenken wir im Minenkampf Erfolge und machten Gefangene. Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Verdun.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit. So schlugen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor. Sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgendwelchen Erfolg zu erringen.

Bei Belitsoje-Seko (südlich von Wlady) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 27 Gefangene ab und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordöstlich von Postaw scheiterten völlig.

Nachdem südlich des Karocz-Sees mehrfach heftige Angriffe von Seiten dreier russischer Armeekorps abgeschlagen waren, traten westpreussische Regimenter bei Rofzyce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die tapferen Truppen lösten ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei wie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden 22 Offiziere und 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Dünaburg, Wlodka und die Bahnanlagen der Strecke Baranowitsch-Russk mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Seeresleitung

Ein weiterer Fortschritt am Görzer Brückenkopf. 525 Italiener gefangen.

Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westen wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft.

Am Görzer Brückenkopf eroberten unsere Truppen die ganzen feindlichen Stellungen vor dem Nordteil der Podgora-Böden. Hierbei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere, gefangen genommen.

Im Ploden-Abschnitt mühte sich der Feind unter Einsatz von Verstärkungen vergebens ab, die ihm entzogenen Gräben wieder zu gewinnen. Die Kämpfe nahmen an Ausdehnung zu und dauerten die ganze Nacht fort. In der Trioler Front fanden nur mäßige Geschützkämpfe statt. Die feindliche Artillerie beschoss Galdonazzo (im Suganatal).

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Durazzo wurden zwei italienische Feldgeschütze mit Munition aufgefunden.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht um Verdun.

Genf, 27. März. Über den Umfang, der seit mehr als 48 Stunden im Stadtgebiet von Verdun wütenden furchtbaren Brände dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten bringen. Nach Meldungen, die durch durchgesickert sind, ist beinahe die ganze Stadt Verdun ein großer Trümmerhaufen.

Im Flugzeug über Verdun. Ein Flieger, der der kürzlich Verdun mit Bomben bewarf, schreibt darüber u. a.: Mittwoch morgen habe ich einen feinen Flug, meinen dritten, über Verdun gemacht. Es war die ganze Zeit über sehr bedeckter Himmel, so daß ich, wenn ich etwas sehen wollte, sehr niedrig fliegen mußte. Ich war nie höher als 2000 Meter, und über Verdun einmal sogar 1800 Meter. Über Verdun wurde ich sehr stark beschossen — ich hatte zwei Treffer von Schrapnellkugeln im rechten Tragus, wie ich hernach festgestellt habe. Ich warf alle meine Bomben wohlgezielt ab und sah, wie sie unten aneinanderstießen! Dann zählte ich noch die Brände über die Maas und flog glücklich nach Hause. Tief unten auf der Erde lag es wie ein Kranz von Rauch um die Stadt; nichts als krepierende Granaten. Furchtbare Brände lohten in der Stadt Verdun zum Himmel auf, die ganze Erde war zerschüttelt und aufgerissen — ein schauriger Anblick! Hier ist alles öde und grau, als ob ein Strom von Lava über das Land geflossen wäre. Auf der Erde lag bei Verdun, in den Dörfern Rauchsäulen; das Ausfließen der fliegenden Geschosse solat unmittelbar dem Feuersehen und Gefühle der großen Geschütze und überall Dampf, Rauch und Feuerbrände — eine Hölle! — (36.)

Ein italienisches Urteil über Verdun.

Wien, 27. März. Esercito Italiano vom 23. März schreibt: „Man wundert sich, daß schon einen Monat ohne Entscheidung um Verdun gekämpft wird, vergißt aber, daß ein solcher riesiger feister Platz auch mit den stärksten Mitteln nicht in ein bis zwei Monaten genommen wird. Man redet über den Artillerieaufwand und die Riesenverluste, vergißt aber die Geschichte der Belagerung von Port Arthur. Man spricht von dem „Angriff“ auf Verdun und den Veränderungen des deutschen Planes, bemerkt aber nicht, daß es die Deutschen auf die Einschließung von Verdun absehen, um eine große Presche in die französische Front zu legen. Französische und andere Militärschreiber wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat gefallen ist. Sie haben recht, wenn sie an die Ueberraschungen bei den belgischen Festungen denken, aber eine nüchterne Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit größter Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung von Verdun einleiten. Freilich ist auch die Verteidigung glänzend organisiert.“

Zwei interessante französische Tagesbefehle vor Verdun.

Wien, 27. März. (Amtlich.) Zwei französische Heeresbefehle. Bei den Kämpfen beiderseits der Maas wurde ein Armeebefehl der Armeegruppe de Bazelaire erbeutet. Der Armeebefehl 102 vom 16. März lautet:

Mit Erlassen habe ich bei den verschiedenen Vorfällen zu Auszeichnungen, die mir unterbreitet worden sind, Sätze wie folgende gelesen: Gegenüber einem an Zahl überlegenen Feind usw. Man zählt den Feind erst, wenn er am Boden liegt, man berechnet ihn nicht, wenn er sich zum Kampf stellt. Er hoch aber auch seine Zahl sei, man schlägt den Feind, weil man ihn schlagen will. Wir alle haben die Hartnäckigkeit der Deutschen festgestellt, die, selbst umringt, da festhalten, wo sie stehen und ihre Waffen bis zum Tod gebrauchen und uns dabei oft ernste Verluste beibringen. — Der Franzose muß noch hartnäckiger sein. Wenn jedem dieser Gedanken vollkommen klar ist, wird auf dem Schlachtfeld nichts im Stich gelassen werden als Maschinengewehre, deren ganze Bedeutung ist. Nur dann wird jeder seine Pflicht erfüllt haben.

Gegeben im Hauptquartier, 16. März 1916.

323. de Bazelaire.

Die Pflichttreue des deutschen Soldaten bis zum Tod wird also festgestellt. Wie man trotzdem den wehrlos gewordenen Gegner behandeln soll, wagt derselbe General

seinen Truppen in einer besonderen Anweisung vom 12. März in folgender Weise vorzuschreiben:

Hauptquartier de Bazelaire.

Generalstab 17, Büro 4094.

Hauptquartier, 12. März.

Besondere Anweisung:

Es ist Tag für Tag festgestellt worden, daß die zurückgeführten Gefangenen mit überreicher Milde und sogar mit überreicher Aufmerksamkeit behandelt werden. Eine solche Behandlung zittigt nur noch größere Unverschämtheit unserer Feinde. Es ist ausdrücklich verboten, Gefangene vor ihrer Ankunft im Hauptquartier der Gruppe de Bazelaire Nahrungsmittel, irgend welche Getränke (einschließlich Wasser), Kleider Kopfbedeckungen, Decken oder Stroh zu geben. Ferner ist es jeder Person des Soldatenstandes, die nicht hierzu befugt ist, verboten, die Gefangenen auszusuchen oder an sie das Wort zu richten. — Die Gefangenen müssen unseren Unteroffizieren und Offizieren gegenüber mindestens eine ebenso korrekte und unter würdige Haltung einnehmen als die, welche von ihnen ihren eigenen Offizieren gegenüber verlangt wird. — Jedes Vergehen in dieser Hinsicht muß rücksichtslos geahndet werden. Die begleitenden Unteroffiziere oder Gendarmen sind persönlich für die Beobachtung dieser Vorschrift verantwortlich. Das ist die französische Ritterlichkeit. Ihr schamloser Treubruch sei durch die Bekanntgabe dieser Anweisung festgenagelt.

Zur Pariser Konferenz.

Wien, 27. März. Meldung des Reuterschen Büros. Asquith und die britischen Delegierten der Konferenz der Verbündeten sind um 10 Uhr abends angekommen.

Wien, 27. März. Die italienischen Minister Salandra und Sonnino sind Sonntag nachmittag hier eingetroffen.

Wien, 27. März. Meldung der Agence Havas. Der Präsident der Republik hat am Sonntagabend ein Essen zu Ehren der Mitglieder der italienischen Regierung gegeben, die der Konferenz der Alliierten beizuwohnen werden. Briand und Salandra brachten Trinksprüche aus, in denen die vollkommenste Einheitslichkeit in Anschauungen und Unternehmungen seitens Italiens und seiner Alliierten zum Ausdruck gebracht wurden.

Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Genf: Der Temps teilt mit: Die Wiederaufnahme des deutschen Ausfuhrprämienwesens und die neuerliche Unterbietung der Schiffahrtstarife zu verhindern, sei eines der Hauptziele der Pariser Konferenz, die nur Erreichbares anstrebe, also keineswegs völlige Ausschaltung Deutschlands vom Weltmarkt.

Die Artikel der italienischen Presse, die zur Pariser Konferenz Stellung nehmen, werden laut Berl. Tagebl. in Frankreich kaum große Begeisterung wecken; denn sie zeigten die italienische Unlust zur Ausdehnung des Krieges. Die Tögl. Rundschau meint, die Ablehnung der Kriegserklärung an Deutschland seitens Italien beweise, daß letzteres an die Vernichtung seines ehemaligen Bundesgenossen nicht mehr glaube, sich vielmehr die Tür zu späterem guten Einvernehmen und zur Erneuerung der für Italien so fruchtbaren Handelsbeziehungen und der Speisung mit deutschem Kapital offen halten wolle. Weiter heißt es dann in demselben Blatte, in England hat die Kriegsstimmung unzweifelhaft zugenommen. In Deutschland aber herrscht der unerschütterte und geschlossene Wille, nicht nur die Vernichtungsbemühungen Englands abzuwehren, sondern den Krieg zu einem Ende zu führen, das die Macht des Reiches stärkt und die Freiheit seiner Entwicklung gewährleistet.

Amsterdam, 27. März. Telegraphen-Union. Die englische Presse stellt neuerdings fest, daß ausschließlich nichtmilitärische Dinge in Paris erörtert und entschieden werden sollen. Immer deutlicher findet sich die Anspannung, daß Friedensbedingungen wirtschaftlicher Art des Viererbundes aufgestellt werden sollen. Die Wahl der englischen Vertreter wird besonders in der liberalen Presse in diesem Sinne ausgelegt.

Wien, 27. März. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Heute vormittag wurde im Ministerium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rates der Alliierten abgehalten. Es

waren vertreten: Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Serbien, Portugal und Frankreich. Die Beratungen werden natürlich geheim gehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Verwirklichung eines endgültigen Sieges befaßten.

Französische Forderungen und Englands Wehrpflicht-Rot.

Köln, 25. März. Von französischer Seite sind dem englischen Kabinett Vorstellungen im Sinne der Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht zugegangen mit der Begründung, daß der heillosste Rekrutierungsstreit in Verbindung mit der völligen Untätigkeit der immer noch nicht fertiggestellten englischen Armee nachgerade in Frankreich sehr niederdrückend wirke. Die ganze konservative Presse Englands agitiert nun lebhaft für die Erfüllung dieses französischen Wunsches, während die liberale Presse darauf hinweist, daß sie Asquith zum Rücktritt zwingen müßte, und daß schon der beschränkte Zwang die ausgesprochene Wirkung gehabt habe, den Kriegswillen der Nation zu schwächen. — Inzwischen erweist sich auch die künftige Handelspolitik immer mehr als ein Faktor, der das Koalitionsministerium zu sprengen droht. Unter der Epithete „Mesopotamische Geheimnisse“ deutet die „Times“ die Befürchtung an, dieser Zwang werde ein zweites Gallipoli-Disko bilden. Auch dem „Manchester Guardian“ drängt sich ein Vergleich mit Gallipoli auf.

Torpediert.

WT. London, 26. März. Der britische Dampfer „Senabridge“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 27. März. Reuter meldet aus London unterm 26. März: Ein Vloydtelegramm gibt bekannt, daß der englische Dampfer St. Cecilia gesunken ist. Die Besatzung ist gerettet.

Ein französisches Transportschiff gesunken.

Sofia, 27. März. Ein Telegramm des „Udvo“ aus Athen meldet: Ein französisches Transportschiff, das Militär aus Saloniki abforderte, lief auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind nur 72 Mann gerettet. Ein Minensucher fischte mehrere schwimmende Minen auf.

Die Sufsey.

Amsterdam, 27. März. Reuter meldet unterm 26. März aus London: Es wird bestätigt, daß 25 Amerikaner an Bord der Sufsey waren. Acht werden noch vermißt. Es ist beinahe sicher, daß von diesen ein Mann und zwei Mädchen getötet oder ertrunken sind. Wieviel Personen bei der Katastrophe das Leben verloren haben, steht noch nicht genau fest; angenommen wird aber, daß es 50 sind.

New York, 27. März. (H.) Der Unfall des Kanaldampfers „Sufsey“, bei dem wahrscheinlich Amerikaner umgekommen sind, deutet nach Auffassung einiger Plätter an, daß der Unterseekrieg im Ernst angefangen hat. Andere erklären, es sei weder in diesem Falle noch dem des Dampfers „Englishman“ mit Bestimmtheit erwiesen oder nur amtlich erklärt worden, daß sie auf Torpedos zurückzuführen seien.

Italien.

WT. Bern, 28. März. (Nichtamtlich.) Laut Aufstellungen des italienischen Schatzamtes betragen die italienischen Kriegskosten für die Monate Januar und Februar 1905, 8 Millionen Lire.

Kardinal Mercier und die Kurie.

Luzern, 26. März. Der von der „Neuen Zürcher Zeitung“ bereits Anfang März festgestellte Mißerfolg des Kardinals Mercier beim Vatikan, ist von seinen politischen Freunden niemals bestritten worden. Wie tief die Bestimmung des Vatikans war, wird jedoch erst nachträglich bekannt. Einem mit vorliegenden italienischen Briefe darf ich das Folgende entnehmen: Kardinal Mercier war geradezu bestürzt, als er sich selbst volle Rechenschaft darüber ablegte, daß er mit der Entgegennahme politischer Huldigungen von kirchenfeindlicher Seite dem Vatikan schwere Sorgen bereitet hatte. Von Luzern aus schrieb der Kardinal daraufhin einen von Neue überfließenden Entschuldigungsbrief an den Papst. Er beteuerte darin, diese Huldigungen der kirchenfeindlichen nicht ablehnen zu können und nichts getan zu haben, um sie herbeizuführen. Im Vatikan hatte diese Abbitte angenehm berührt. Große Hoffnungen auf die Zukunft baute man bei der beweglichen Natur des Kardinals jedoch nicht darauf. Infolge der neueren Vorgänge in Berlin ist die Kurie in der Tat wieder sehr beunruhigt. Man würde ihm nie verzeihen, wenn er ohne zwingende Notwendigkeit gewaltsam zum Konflikt mit den deutschen Behörden triebe.

Cadorna im Londoner Kriegsrat.

Kopenhagen, 25. März. In einer Besprechung, die Cadorna in London mit Kitchener, French, Lloyd Georges und höheren Offizieren hatte, wurde die künftige Aufgabe der einzelnen Heeresleitungen besprochen. Wiederholt war die Rede von der bald beginnenden Offensive auf allen Fronten, für die man auch Italien einspannen will. In bezug auf die Munitionsherstellung vertrat Cadorna den Standpunkt, daß Italien für seine eigenen Zwecke genügend Munition herstellen könne. — Ueber die Verwendung der serbischen Armee an der italienischen Front kam man zu keiner Einigung, da Cadorna die Entscheidung darüber dem italienischen Kabinett überlassen will. Die englische und französische Heeresleitung will unter allen Umständen die serbischen Streitkräfte mit einem italienischen Expeditionskorps in Albanien einsetzen, während die in Saloniki gelandete Armee durch Mazedonien vorgehen soll. Dieser Plan findet aber in Italien

wenig Anklang. Auf englischer Seite wird ferner eine Landung in Kleinasien mit den in Ägypten stehenden Streitkräften erwogen. Auch dabei soll sich Italien beteiligen. — Cadorna wird auf seiner Rückreise über Paris von mehreren englischen Ministern und höheren Seeoffizieren begleitet werden.

Russische Zustände.

Daß unsere Feinde immer wieder behaupten, die Behandlung in unseren Gefangenenerlagern sei schlecht und menschenunwürdig, ist der Öffentlichkeit zur Genüge bekannt. Klar ist auch, daß sie solche Lügen und stets wiederkehrenden Verleumdungen benutzen, um zu ihrem politischen Vorteil den Haß der Welt gegen Deutschland immer wieder anzufachen und die öffentliche Meinung im eigenen Lande und im neutralen Ausland irrezuführen.

Wie traurig hingegen das Los der Gefangenen in den Lagern unserer Feinde und vor allem in Frankreich und Rußland ist, das übergehen sie mit bewußtem Stillschweigen. Viele zuverlässige Nachrichten von Kriegsgefangenen aus Sibirien enthalten berechtigte Klagen über ihr hartes Schicksal in der Gefangenschaft. Durchweg handelt es sich dabei um die Frage der Unterernährung in den Gefangenenerlagern.

Und nun das Gegenstück: Als Beweis dafür, mit welchen Mitteln die Russen arbeiten, um zu verhüten, daß auch nur das geringste Gute über die Gefangenenbehandlung in Deutschland bekannt wird, diene die Mitteilung eines Vertrauensmannes, dahin lautend, daß die Kleider der aus Deutschland über Schweden nach Rußland zurückkehrenden Austauschgefangenen kurz hinter der russischen Grenze abgenommen, und ihnen dafür Lumpen ausgehändigt werden. Dadurch soll der Anschein erweckt werden, als ob die Leute die deutschen Gefangenenerlager in diesem Zustande verlassen hätten. Außerdem wird ihnen durch die russischen Beamten eingeschärft, nirgends zu erzählen, daß es ihnen in Deutschland gut gegangen sei.

Auch folgendes Beispiel ist bezeichnend:

Aus dem Gefangenenerlager Jersb hat ein russischer Gefangener an eine ihm bekannte Dame nach Riga geschrieben: „Teure Manja. Ich beileide mich, Dir meine ergebensten Empfehlungen und Grüße zu senden, Manja, ich befinde mich in Gefangenschaft, mir geht's Gott sei Dank gut. Ich verbleibe in Erwartung Deiner teureren Antwort. Mich.“

Weil die Empfängerin aus Riga geflohen war, wurde die Karte nach Jersb zurückgeschickt. Die Stelle „Mir geht's Gott sei Dank gut“ war von der russischen Zensur am 23./15. November unleserlich gemacht worden. Dies beweist, wie rigoros die russische Zensur jede nur irgendwie günstige Nachricht über das Befinden der russischen Gefangenen in Deutschland zu unterdrücken versucht, um die böswillig durch die russischen Zeitungen verbreiteten Lügennachrichten über schlechte Behandlung aufrecht erhalten zu können. Selbst die russischen Gefangenen wissen dies und sagen freiwillig aus, daß alle Briefe und Postkarten, in denen sie geschrieben hätten, daß es ihnen gut ginge, ebenso wenig in die Hände ihrer Angehörigen gelangt wären, wie die Bilder aus den Gefangenenerlagern. Sie schreiben deshalb auch nicht mehr, daß es ihnen gut ginge, sondern nur, daß sie sich nach Hause sehnten und dergleichen, weil sie dann die Gewähr hätten, daß ihre Briefsendungen befördert würden. Man sieht hieraus, wie die russische Regierung nicht nur bestrebt ist, mit allen Mitteln die Wahrheit zu unterdrücken, sondern auch, daß ihr nichts daran gelegen ist, durch Aufhebung solcher Zensurmaßregeln das Los von hunderttausenden ihrer Landsleute, die in der Gefangenschaft das Ende des Krieges abwarten müssen, zu erleichtern oder den Angehörigen Sorge und Angst über das Schicksal der Gefangenen zu ersparen.

Unruhen in Rußisch-Asien.

Petersburg, 26. März. (H.) Ein Ukas des Zaren verkündet zur Erhaltung der Ordnung in Chiwa und Buchara sowie zur Herstellung der Ruhe im Amudarjagebiet die Einführung des Belagerungszustandes. Offenbar liegt der Grund in Unruhen in Rußisch-Asien. Der Abgeordnete Papadchanow schilderte in der Reichsduma das Uebergreifen der russenfeindlichen Stimmung von Kaukasien nach Persien und erklärte, das russische Prestige in Asien sei in den Grundfesten erschüttert. Die Verhältnisse im Kaukasus werden auch in russischen Regierungskreisen ernst beurteilt.

Mesopotamien.

London, 24. März. (H.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Hoffentlich werde später festgestellt werden, wer für den höchst unglücklichen Entschluß verantwortlich sei, mit einer äußerst unzureichenden Truppenmenge von Kut-el-Amara nach Bagdad vorzuziehen. Chamberlains Entschuldigungen über den Mangel an Truppen-Transportmitteln auf dem Tigris beweisen, daß die Militärbehörden in Indien sich sehr wenig zu helfen verstanden, denn die Schiffsverkehrsverhältnisse auf dem Tigris und Euphrat seien sehr genau bekannt, und geeignete Boote hätten in Indien gebaut werden können, während man statt dessen in der ganzen Welt danach suchte. Wäre das geschehen, so wäre General Townshend keine Woche lang in Kut-el-Amara belagert worden. Ein ernstlicher Mangel an Urteilsfähigkeit und die törichte Verachtung des Feindes hätten zu Frontalangriffen auf einer Ebene ohne artilleristische Unterstützung geführt; das Ergebnis sei furchtbar. Auch für ärztliche Vorkehrungen sei ungenügend gesorgt worden, weil man nur auf ganz geringe Verluste gerechnet hatte.

v. Mackensen in Konstantinopel.

WT. Sofia, 27. März. Generalfeldmarschall von Mackensen hatte bei seiner Durchreise nach Konstantinopel auf dem hiesigen Bahnhof eine einstündige Unterredung mit Radoslawow. Auf dem Bahnhof Odria (früher Karagatsch) wurden dem Generalfeldmarschall lebhaftste Kundgebungen bereitet.

Ein bulgarisches Urteil über die Lage.

Budapest, 25. März. Der Berichterstatter des „Korrespondenten“ in Sofia meldet: „Der Präsident der bulgarischen Kammer, Watschew, erklärte: „Zuverlässige, aus mehreren eingetroffenen Nachrichten bezogen, daß die Franzosen einen Teil ihrer Truppen aus Griechenland abzurufen und an die Westfront dirigieren. Die Ereignisse gestatten die Hoffnung, daß Frankreich bald die russischen Truppen aus Griechenland zurückziehen wird, seine sämtlichen Truppen aus Griechenland abzuziehen. England vermag aber nicht allein Griechenland zu verteidigen. So sieht zu erwarten, daß auch die russischen Truppen von dort zurückziehen werden. Die deutschen Kräfte auf sich zu lenken und dadurch Rußland zu retten, bleiben erfolglos, weil Rußland nicht eine Truppe besitzt. Die neuen russischen Reserven werden ausgebildet, und mit ihnen können die Russen abwarten einen entscheidenden Sieg erringen. Nach den Ereignissen der Frühjahrskämpfe darf man auf ein baldiges Ende des Krieges hoffen. Die allgemeine Lage in den Operationen im Westen ab. Mit einer Wende Frankreichs schwindet die letzte Hoffnung der Entente, den Friedensschluß bisher hintanhält.“

Amerika.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Frankfurt a. M., 26. März. Die Frankfurter Blätter berichten, daß die amerikanischen Truppen, die Verfolgung Villas entzogen wurden, ihm nahegekommen sind und ihn in zwei Tagen gefangen zu nehmen hoffen.

Langfing erklärt, große kapitalistische Interessen seien am Werk, die beiderseitige Verbitterung für den Plan einer vollständigen Vereinigung oder Unterwerfung Mexikos zu gewinnen.

Nach den aus New York und Washington vorliegenden Nachrichten macht man sich in den Vereinigten Staaten darauf gefaßt, daß die „Strafexpedition“ gegen den mexikanischen „General“, d. h. Bandenführer Villa wegen Einfallens in amerikanisches Gebiet und der dort verübten Gewalttaten, sich zu einem regelrechten Kriege entwickeln wird, und zwar nicht nur gegen die Villa, sondern gegen ganz Mexiko. Der alte tief verwurzelte Haß der Mexikaner gegen die Amerikaner, die die „Gringos“, dürfte es zuwege bringen, daß die bis jetzt bestehende Verbitterung um die Herrschaft in Mexiko bald gemeinsame Sache gegen die Vereinigten Staaten machen. Schon treffen aus New York Meldungen ein, nicht nur von der sicheren Erwartung sprechen, daß die reiche Soldaten aus der Armee des jetzigen Machthabers Mexiko Carranza entlaufen werden, um den Amerikanern ein auszuweichen, sondern es kommen bereits Nachrichten aus Mexiko, welche erkennen lassen, daß diese Verhältnisse tatsächlich geworden ist, daß Tausende von Soldaten Carranza abgefallen sind, und daß der Verrat im Lager des Präsidenten von Mexiko von Amerika aus ausgebrochen ist. Es ist auch keineswegs unmöglich, daß Carranza schließlich sich mit Villa einigt und beide gemeinsam gegen die Amerikaner zu Felde ziehen. Am Wirren in Mexiko voll zu machen, scheint auch der bisher unter amerikanischer Aufsicht in New Orleans lebende Felix Diaz, der Neffe des verstorbenen Diktators von Mexiko Porfirio Diaz, sich gegen Carranza wenden zu wollen.

Alles das deutet darauf hin, daß die amerikanischen Staaten vor Unternehmungen größter Tragweite keinen der Verhältnisse erklären, daß, wenn die Mexikaner sich gegen die Amerikaner vereinigen, Amerika behaupten in zwei, drei Jahren mit der Aufgabe fertig werden Mexiko zu unterwerfen. Vorläufig hat man in Washington ja noch den offenen Bruch mit Mexiko vermieden, man Carranza das Zugeständnis machte, mexikanische Truppen bei der Bekämpfung und Verfolgung der Banden auch auf amerikanischem Boden gewähren zu lassen, wenn man nicht schon heute dem mexikanischen Machthaber eine zweideutige Haltung vor, und die amerikanische Presse sich in diesen Tagen so erregt, daß ein starker Kurswechsel in amerikanischen Papiere unübermeidlich war.

Noch sieht man nicht klar, welche treibenden Kräfte hinter der mexikanischen Angelegenheit stehen. Es scheint, die auch in dieser Verwicklung ein Wahlmann Wilsons erblickt, der nach ihnen die vermeintlich billigen Vorbeeren kriegerischer Erfolge gegen Mexiko bei bevorstehenden Wahlfeldzug verwenden möchte. Aber es gesehen davon, daß es noch sehr zweifelhaft ist, ob dieser Vorbeere blüht, und ob er, wenn er ihn erlangt, billig bestehen kann, wird man gegen diese Auffassung einwenden können, daß Präsident Wilson bisher sehr sorgfältig jedem Zusammenstoß mit Mexiko aus dem Wege gegangen ist, obwohl es an Herausforderungen von mexikanischer Seite keineswegs gefehlt hat, und obwohl ihm in verschiedenen Blättern bereits früher wegen dieser Verhältnisse Schwäche vorgeworfen worden ist. Der Grund der Zurückhaltung Wilsons war die Rücksicht auf den gegenwärtigen Weltkrieg. Dieser Grund besteht aber heute ebenso wie früher, heute vielleicht sogar noch in verstärkter Maße. Man wird demnach kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß Wilson und seine Regierung sehr gegen Willen in das mexikanische Unternehmen verwickelt worden sind.

Was aus diesem Unternehmen noch entsteht, läßt sich schwer sagen. Auf alle Fälle ist die Notwendigkeit kriegerischen Vorgehens gegen Mexiko ein deutlicher Hinweis für die Amerikaner, an die Verteidigung des eigenen Landes zu denken, statt fremden Leuten Waffen zu liefern. Von diesem Gesichtspunkte aus dürfen auch wir die Entwicklung der Dinge zwischen Amerika und Mexiko mit Interesse verfolgen.

Telephonische Nachrichten.

Der verschärfteste deutsche Unterseebootskrieg. Steigende Besorgnis der englischen Regierung.

London, 28. März. Der französische Dampfer „Sebe“ wurde versenkt. Von 18 Mann der Besatzung wurden 10 gerettet; der Rest dürfte von einem überlebenden britischen Dampfer aufgenommen sein. Der britische Dampfer „Arno“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der britische Dampfer „Chartum“ aus Hull wurde versenkt. Zwei Überlebende wurden aufgegriffen. Man glaubt, daß die übrigen 9 Mann der Besatzung ertrunken sind.

London, 28. März. Neuer. Es stellt sich heraus, daß der Dampfer „Minneapolis“ am 25. März im Mittelmeer versenkt wurde. Zehn von den Besatzungsmitgliedern sind Engländer.

Amsterdam, 28. März. Der Dampfer „Zwaveland“, der mit Ballast von London nach Hull unterwegs war, ist gesunken. 17 Personen wurden gerettet und in Zeehrne gelandet.

Berlin, 28. März. In verschiedenen Blättern befindet sich die Mitteilung, daß die englische Regierung mit steigender Besorgnis die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote verfolgt, weil sie dagegen kein taugliches Mittel gebrauchen könne.

Alle Amerikaner vom „Suffex“ gerettet.

London, 28. März. Der amerikanische Dampfer teilte mit, daß alle Amerikaner vom Dampfer „Suffex“ gerettet wurden. Einige seien verwundet.

New York, 28. März. Anlässlich des Suffex-Falles wird in Kongresskreisen die Meinung vertreten, der Kongress müsse die Warnungsresolution annehmen.

Die rumänisch-bulgarische Entspannung.

Sofia, 28. März. Aus der bulgarischen Presse geht hervor, daß seit der Rückkehr des Gesandten Derouff die weitere Entspannung in den bulgarisch-rumänischen Beziehungen eingetreten ist. Die Verhandlungen sind teilweise beendet, teilweise auf gutem Wege.

Villa entkommen.

London, 28. März. Aus New York wird berichtet: Villa ist seinen Verfolgern entschlüpft.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

• **Überfahren.** 27. März. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde von Nester nach dem hiesigen Bahnhof gemeldet, daß ein Ballon nach unserer Gegend zugeflogen. Durch ein lang nachschleppendes Seil machte sich das Luftfahrzeug bald bemerkbar, und dies gab auch die Möglichkeit, daß es hier geborgen werden konnte. Es war ein am Samstag nachmittags 3 Uhr vor Verdun durch den Sturm losgerissener deutscher Fesselballon, in dessen Korb sich noch ein Offizier befand, der durch die wilde Fahrt und die Kälte halb erfroren war. Zur Vergütung des Ballons hatte man telephonisch das Telegraphen-Bataillon in Coblenz angerufen, und eine Abteilung mit Lastauto war schnell zur Stelle. Nachdem alles gut verpackt war, erfolgte gestern mittag der Abtransport nach Coblenz.

• **Coblenz.** 28. März. Schulfrei. Die Schüler der hiesigen Lehranstalten hatten gestern einen freien Tag wegen des günstigen Ergebnisses der vierten Kriegsanleihe, zu dem auch die Coblenzer Schüler wacker beigetragen haben!

• **Wiesbaden.** 25. März. Dieser Tage brachte ein Heeres, schon beschriftetes Bänderlein im benachbarten Mainz 1000 Mark und schreibt: in barem Golde zu einer Zeit, um das Geld in Kriegsanleihe anzulegen.

• **Weilburg.** 27. März. Gestern vormittags 9½ Uhr fand in der Turnhalle der Unteroffizierschule die Vorbereitung des Lahn-Dill-Gaues statt. Zunächst wurden Marsch- und Freiübungen durchgeführt, dann folgten Wuchterübungen. Nach einem Turnen an den verschiedenen Geräten wurden Übungen im Werfen von Stiel-, Angel- und Diskus-Handgranaten vorgenommen. Dem Turnen wohnten der Herr Kommandeur der Anstalt Major Hasel sowie mehrere Herren des Offizierskorps bei. Um 12 Uhr zogen die Mitglieder des Gauvorstandes und die Turner nach dem neuen Friedhof, wo nach einer Ansprache des Gauvertreters ein Grab am Grabe des im Westen gefallenen Hauptmanns der Reserve M. Moritz niedergelegt wurde. (Direktor M. Moritz hatte zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier 1913 für den Lahn-Dill-Gau einen großen silbernen Ehrenschild als Wandermotiv im Elbottenlauf gestiftet.) Um 2 Uhr begann der 63. Gauturntag im „Lore“. Der Gauvertreter eröffnete die Tagung mit kurzer Begrüßung der Anwesenden und dankte dem Herrn Bürgermeister Karthaus für sein Erscheinen. Herr Lehrer Petri begrüßte die Erschienenen namens des Ortsvereins und Herr Bürgermeister Karthaus entbot in herzlichen Worten den Willkommengruß der Stadt. — Der Turntag wurde sodann das Andenken an den verstorbenen Turnvater und an die im vorigen Jahre gefallenen Turner im Gedächtnis. Aus dem Geschäftsbericht für 1915 geht hervor, daß der Gau 5824 Mitglieder zählt, von denen weit über 3000 unter den Fahnen stehen. Die Klasse schloß mit einem Festessen am 27. März ab. Der Gaubeitrag wird auf 20 Pfg. festgelegt. Eine sehr anregende Aussprache fand im Hinblick auf den Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten betr. die Mitwirkung der Turnvereine bei der militärischen Vorbereitung der Jugend statt. Die diesjährige Gauturnfahrt soll

am 28. Mai nach Ballmerod gemacht werden. Mit einem Gut Heil! Auf unser tapferes Heer wurde um 1½ Uhr die Tagung geschlossen.

• **Frankfurt a. M., 23. März.** Die Versorgung Frankfurts mit Milch wird nimmere durch die Einführung der Milchkarte geregelt. Jedes Kind bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr erhält täglich einen Liter Milch. Ältere Kinder bekommen höchstens ½ Liter, wenn sie krank sind bis zu einem Liter Milch. Die Ausgabe der Karten erfolgt bereits am 23. März. Kranke erwachsene Personen erhalten eine größere Milchmenge nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses.

Die Versorgung mit Vieh und Fleisch.

Berlin, 27. März [WTB. Amtlich.] Zur Sicherstellung des Fleischbedarfes des Heeres und der Marine, sowie der Zivilbevölkerung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März 1916 die bereits angekündigte Verordnung über die Fleischversorgung erlassen. Danach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsstelle für Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichsstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung, sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtviehs und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Machtbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den Kommunalverband zuzulassenden gewerblichen Schlachtungen und die Anrechnung der Haus- und Fleischschlachtungen auf diesen Anteil; ferner regelt sie den Fleisch- und Fleischwarenvertrieb aus einem Kommunalverband in den eines anderen Bundesstaates. Den Landeszentralbehörden ist die Verpflichtung auferlegt, für eine rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtvieh zu sorgen. Ist ein freihändiger Ankauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung — im Notfalle im Zwangswege — durch die Kommunalverbände und Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung der Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren verpflichtet.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. März 1916.

• **Beförderung.** Der Obermatrose Anton Klaus, Sohn des Herrn Philipp Klaus, wurde zum Bootsmannsmaat befördert. R. ist auf einem Kreuzer stationiert.

• **Auszeichnung.** Das Oesterreichisch-Ungarische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration 3. Klasse wurde dem bereits mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichneten Herrn Werner Anginger, Leutnant der Reserve beim Infanterie-Regiment von Rüben (1. Rhein.) Nr. 25, verliehen.

• **Schluss der Metallabnahme.** Am 31. März ist der letzte Tag, an dem die beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall bei der Sammelstelle im Rathaus abgeliefert werden müssen. Die Annahme erfolgt an diesem Tage vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr. Wer bis dahin nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar und hat die Kosten der später stattfindenden zwangsweisen Einziehung der einzelnen Gegenstände zu tragen. Nicht beschlagnahmte Gegenstände, die freiwillig abgeliefert werden sollen, können nur noch am Mittwoch, den 29. d. Mts., nachmittags 3—5 Uhr im Rathshaus angenommen werden. Während der gleichen Zeit werden auch, wie aus der amtlichen Bekanntmachung zu ersehen ist, beschlagnahmte Sachen abgenommen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 28. März 1916.

• **Die Lebensmittelstelle** hat einen Vorrat an Blockwurst eingeführt (Lauenvorte), der im Geschäft der Frau Mehgermeister Enteneuer, Althausstraße, zum Preise von M. 3,20 a Pfd. abgegeben wird.

• **Geistliches Konzert.** Anlässlich der Einweihung der neuen Orgel in der evangelischen Kirche im Limburg am nächsten Sonntag haben sich die bei dieser Feier mitwirkenden musikalischen Kräfte bereit erklärt, zu Gunsten der hiesigen Kriegsfürsorge des roten Kreuzes am Abend zuvor, Samstag, den 1. April in der evangelischen Kirche dahier ein geistliches Konzert zu geben. Das Nähere ist aus dem Anzeigenteil dieses Blattes zu ersehen. Die Mitwirkenden haben z. Teil in unserer Stadt sich schon aufs Beste eingeführt dadurch, daß sie bereits wiederholt bei gleichen Veranstaltungen ihre Kräfte für die gute Sache zur Verfügung gestellt haben. So verbürgen sie selbst und das anerkennende, der gegenwärtigen Zeit des Jahres angepasste Programm den Besuchern einen reichen Genuß. Die Angehörigen, die das letzte Kirchenkonzert Ende Januar hier ausübte, läßt erhoffen, daß auch das gegenwärtige einem tief empfundenen Bedürfnis in dieser Zeit entgegenkommt.

• **Vorshufverein.** Gestern fand im Lokale des Herrn Wilh. Maxheimer dahier die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorshufvereins statt, welche bedauerlicherweise nur von ca. 30 Mitgliedern besucht war. Aus dem von Direktor J. Jung zur Verlesung gelangten Verwaltungsbericht ging hervor, daß der Verein auch im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz des Krieges recht zufriedenstellend gearbeitet hat. Das Jahr 1915 stand im Zeichen großer Geldknappheit. Trotz starker Zinsanspruchnahme durch Entnahme von Geldern für die 2. und 3. Kriegsanleihe, wobei der Verein ca. 850 000 Mark zeichnete, weist die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 250 000 Mark nach; die liquiden Mittel ergaben am Jahres-schluss die beim Verein noch nie dagewesene stattliche Summe von ca. 716 000 Mark. Als Grund hierfür wird die z. T. fast vollständig darnieder liegende Bautätigkeit angegeben, wodurch neue Kredite nicht beansprucht wurden. Auch erfolgten Rückzahlungen in starkem Maße auf ältere Kredite, ferner lag das Wechseldiskontgeschäft ziemlich brach und schließlich brachten die Sparguthaben, trotz der starken Abhebungen für Kriegsanleihen, einen Mehrbetrag von ca.

120 000 Mark. Der Gesamtumsatz stieg von 14,4 auf 21 Millionen Mark und wurde die Steigung hauptsächlich hervorgerufen durch den bargeldlosen Ueberweisungsverkehr, welchem vom Verein besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Der Reingewinn von 23 186,62 Mark erreichte die ungefähre Höhe des Vorjahres; die Mitgliederzahl sank um 17 Personen auf 1155, es schieden aus durch Tod 32, Kündigung 13, dagegen traten 28 Personen neu ein. Nach erfolgter Abstimmung genehmigte die Generalversammlung die Bilanz und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat auf Vorschlag Entlastung für die 1915er Geschäftsführung. Es wurde beschlossen, den Reingewinn wie folgt zu verwenden: 6 Prozent Dividenden 10 721,10 Mark zu verteilen, dem Reservefonds 3000 Mark, dem Spezialfonds 4000 Mark, dem Beamten-Unterstützungs-Fonds 1592,50 Mark zu überweisen, am Effektenkonto für eventl. Kursdifferenz 2000 Mark, am Geschäftsbaukonto 1095,53 Mark abzuschreiben, dem Kassierer 1 Prozent = 231,87 Mark Lohntiere auszusuchen und den Rest von 545,62 Mark auf neue Jahre vorzutragen. Vorstand und Aufsichtsrat erhalten die Ermächtigung, den Vortrag für Kriegsfürsorgezwecke zu verwenden. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde der z. T. im Felde stehende seitherige Kontrolleur auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. Von den ausscheidenden 3 Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Ph. C. Paul und Bürgermeister Künzler wieder und an Stelle von Herrn Otto Meyer, welcher aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnte, Herr Ernst Kurand neu gewählt. In die Einschätzungskommission zur den Aufsichtsratsmitgliedern zu gewährenden Kredite kamen wieder die Herren E. Dinslage-Diez, Carl Roemer-Freien-diez, Jakob Ebel-Holzheim. Als Höchstgrenze der vom Verein entgegengenommenen Darlehen und Spareinlagen nach § 48 Abs. 10 des Statuts wurde der Betrag von 3 Millionen festgesetzt, also um 1 Million erhöht. Als Punkt 7 der Tagesordnung wurde der Bericht des Verbandsrevisors Seibert aus Wiesbaden über die im Jahr 1915 vorgenommene gezielte Revision durch Verlesung zur Kenntnis gebracht. Aus demselben geht hervor, daß die Geschäftsführung eine gewissenhafte war und vom Aufsichtsrat genügend überwacht wurde; Anstände in formeller noch in materieller Hinsicht wurden keine erhoben. Die vom Revisor empfohlene Erhöhung des Stammanteils fand keinen Beifall. Da zum letzten Punkt der Tagesordnung Mitgliederanträge nicht eingegangen sind, wurde die Versammlung geschlossen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde den gefallenen Genossen von Seiten des Vorsitzenden ein warmer Nachruf gewidmet.

• **Vollsbibliothek.** Unter dem Thema „Pflug und Schwert“ veranstaltete der Ausschuss der Volksbibliothek am Sonntag im Kasino eine vaterländische Volksunterhaltung, ausgeführt von erstklassigen Kunstkräften des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung in Frankfurt a. M. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende des Ausschusses Herr Bürgermeister Scheuern, daß man der Anregung des Rhein-Mainischen Verbands, auch hier die infolge des Krieges naturgemäß auf einige Zeit unterbrochene Volksbildungsarbeit nach Kräften wieder aufzunehmen, gerne gefolgt sei. Man habe es als eine Notwendigkeit erkannt, gerade in dieser ersten Zeit durch gute Darbietungen zur Erhebung und seelischen Kräftigung des Volkes beizutragen. Die dem Ernst der Zeit entsprechenden Vorführungen, bestehend in Musik, Gesang und Rezitation, waren sämtlich meisterhaft. Ein Trio (Violine: Fr. Kuhl, Klavier: Fr. Birkenstock und Cello: Herr Musikdirektor Bauer) brachte Tondichtungen von Haydn, Mozart, Göttermann und Schubert vollendet zur Wiedergabe. Als Sänger mit einer herrlichen klangvollen Baritonstimme lernten wir Herrn Musikdirektor und Komponisten Karl Specht, der in liebenswürdiger Weise anstelle des verhinderten Konzertängers Vaterhaus seine Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, kennen. Die Rezitationen des Herrn Kannegießer (Dichtungen von Schiller, Goethe u. a.) und die Ansprache des Herrn Lehrers Conrad Schmidt über „Pflug und Schwert“ und ihre Beziehungen zu einander waren eindrucksvoll und ergreifend. Der Besuch der Veranstaltung war zahlreich, hätte aber noch besser sein können.

• **Altendiez.** 28. März. Bei der diesjährigen Versteigerung der Fischscheine für die Lahn in der Gemarkung Altendiez wurden gegen die früheren Jahre niedrigere Beträge erzielt. Die Angelscheine brachten 50 Pfg. bis 1 Mark ein, die Regelscheine 2 bis 3 Mark.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Bange, Bad Ems.

Lebensmittel.

Im städtischen Schlachthof gelangen am **Mittwoch, den 29. d. Mts. vorm. 9—12 Uhr** 300 Pfund **Schellfische**, das Pfund zu 65 Pfennigen, zum Verkauf.

Bad Ems, den 27. März 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittel.

In unserer Bekanntmachung vom 25. d. Mts. ist infolgedessen ein Fehler unterlaufen, als es heißen muß „Apfelkraut, Verkaufspreis 45 Pfg. das Pfund anstatt das Kilo.“ Es wird bemerkt, daß Apfelkraut zu haben ist bei a) Firma W. Vinkenbach, b) Rheinisches Kaufhaus, c) Christian Gröf. Die Firmen A. Kauth und J. Böy haben Blockwurst nicht erhalten; sie haben auf die Lieferung verzichtet.

Bad Ems, den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Obsthallenverpachtung.

Die Obsthalle neben dem Rathaus soll für das Jahr 1916 verpachtet werden. Schriftliche verschlossene Angebote sind bis **Montag, den 10. April 1916. Frs. vorm. 11 Uhr** im Rathaus einzureichen.

Bad Ems, den 27. März 1916.

Der Magistrat.

